

Nationales Symposium Labor Soziokultur

Ansätze und Zugänge für zukünftige Herausforderungen

20./21. November 2014

Workshop-Protokoll

Herausforderung offene Jugendarbeit und Integration

Giacomo Dallo
Geschäftsführer, Offene Jugendarbeit Zürich

Agron Jbraj
Mitarbeiter, Offene Jugendarbeit Zürich

Raphael Adam
Präsident Verband Jugendarbeit Region Luzern (JaRL),
Teamleiter Jugend Ebikon

Die Unterlagen finden Sie auch unter: www.hslu.ch/symposium-soziokultur

Workshop/Atelier 10: **Offene Jugendarbeit und Integration – Herausforderung offene Jugendarbeit und Integration** (Durchführung am Vormittag)

Workshopleitende: Giacomo Dallo, Geschäftsführer Offene Jugendarbeit Zürich

Agron Jbraj, Mitarbeiter Offene Jugendarbeit Zürich

Raphael Adam, Co-Präsident Verband Jugendarbeit Region Luzern

Moderation: Annina Friz, Dozentin und Projektleiterin Hochschule Luzern- Soziale Arbeit

Dieser Workshop befasste sich mit den Herausforderungen der offenen Jugendarbeit zum Thema Integration. Dieser Begriff wird oftmals unterschiedlich, vereinfacht oder sogar falsch verwendet. Die drei Referenten – Giacomo Dallo, Agron Jbraj und Raphael Adam – gehen davon aus, dass Integration viel mehr sei, als Migrantinnen und Migranten in ein Einwanderungsland einzugliedern. Integration sehen sie auch als einen Prozess, der das Zusammenleben Aller fördert.

Input

Die Integration ist ein wesentlicher Bestandteil der Sozialen Arbeit. In Bezug zur Jugendarbeit versteht der Verein Offene Jugendarbeit Zürich die Integration als komplexen, differenzierten, dynamischen und langfristigen Prozess des Zusammenfügens und des Zusammenwachsens. Die Jugendlichen suchen in diesem Prozess ihre eigenständige Identität, wie auch ihren Platz in der Gesellschaft.

Themen wie Macht, Politik, Religion, Werte, Moral, Sinnhaftigkeit, Zugehörigkeit und Eigenständigkeit müssen in diesem Kontext berücksichtigt werden, da diese den Integrationsprozess auch beeinflussen.

Gruppendiskussion zum Input

Die Teilnehmenden wurden dazu aufgefordert, Bezug zum Input zu nehmen. Im Folgenden werden die Ergebnisse zusammengefasst: Die Integration wird einerseits als Ziel bzw. Soll-Zustand angestrebt, andererseits stellt sie auch einen vielseitigen Prozess in der Gesamtbevölkerung dar, in dem sowohl die Jugendlichen als auch die Erwachsenen ihren Beitrag dazu leisten müssen. Die Jugendarbeit spielt in diesem Prozess eine wesentliche Rolle. Sie ist ein Ort, in dem bestimmte Werte und Haltungen vermittelt und auch heikle Thematiken, welche die Jugendlichen beschäftigen, behandelt werden. Zudem soll die Jugendarbeit die Integration auf dem Grundsatz von Diversität verstehen und Vielfalt als Bereicherung empfinden.

Thesen und Fazit

1. *Für gelungene Integrationsprozesse braucht es Neugier, Akzeptanz, Offenheit, über den eigenen Schatten springen, Ängste abbauen.*

Hierbei ist es wichtig sich bewusst zu sein, dass Ängste bei allen Beteiligten in diesem Prozess – egal ob Jugendliche, die Bevölkerung oder Soziokulturelle Animatorinnen und Animatoren – bestehen. Die anderen Eigenschaften werden als essenziell betrachtet.

2. *Nur wer seine eigene Integrationsgeschichte reflektiert und hinterfragt, ist in der Lage erfolgreiche Integrationsarbeit zu leisten.*

Ja, es ist sicherlich von Vorteil, wenn man selbstreflektiert und sich den eigenen Werten bewusst ist. Somit ist man eher in der Lage zu wissen, was förderlich bzw. hinderlich in der Integrationsarbeit ist.

3. *Nur Jugendarbeiter/innen mit Migrationshintergrund können echte Integrationsarbeit mit Migrationsjugendliche leisten, da nur sie die Lebenssituationen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund kennen.*

Nein, jedoch soll der Migrationshintergrund als Ressource und Chance genutzt werden, um eine intensivere Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen zu gestalten.

Protokollantinnen: Anuja Raveendran und Isabelle Heckendorn, Studierende Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Redaktionell geringfügig bearbeitet von Gabi Hangartner, Dozentin und Projektleiterin Hochschule Luzern – Soziale Arbeit